

**Fohra s. Petzenkirchen****Freydegg s. Ferschnitz****Freyenstein s. Neumarkt**

Fig. 72 Gansbach, Gesamtansicht (S. 55)

**Gansbach (Melk)**

1. Gansbach, 2. Gurhof

## 1. Gansbach

Literatur: Top. III 304; SCHWEICKHARDT IX 388; FAHRNGRUBER 53.

*Erste Erwähnung um 1180 im Saalbuche in Göttweig (Fontes 2, VIII Nr. 231 S. 83). Der Ort (Fig. 72) gehörte in der Folge zur Herrschaft Wolfstein. 1703 brannte er mit der Kirche, 1761 und 1801 allein ab.*

Fig. 72.

Pfarrkirche zum hl. Bartholomäus.

Pfarrkirche.

G. wird im XIII. Jh. als Pfarre erwähnt und aus dem XIV. werden zwei Pfarrer genannt (Fontes XXI, 515 und 645). Im XVI. Jh. befand sich hier ein Pastor (Hippolytus III, 504). Die gegenwärtige Kirche zeigt Bestandteile verschiedener Bauzeiten. Daß der Chor aus dem XII. Jh. stammt, wie Schweickhart angibt, ist nicht erweisbar, da seine gegenwärtige Gestalt nur auf das XV. hindeutet. Das Langhaus wurde 1665 gebaut. Der Hochaltar wurde 1800 auf Anordnung des Abtes von Göttweig, Leonhard Grindberger, errichtet. 1836 wurde eine zweite Kirchentür gegenüber dem Hochaltare ausgebrochen, der Musikaltar vergrößert usw., 1857/58 die Kirche außen und innen restauriert.

Beschreibung: Die Kirche liegt auf dem ehemaligen Friedhofe, einem von der Kirche, der Schule, Privathäusern und einer Mauer umgebenen Platze und überragt das Dorf. Die Kirche zeigt eine Verbindung eines dem XV. Jh. angehörenden gotischen Chores mit einem Langhause aus der zweiten Hälfte des XVII. Der Inneneindruck wird durch das die ganze Länge des Langhauses einnehmende, durch das Untergeschoß des Turmes fortgesetzte Seitenschiff, der Außeneindruck durch die infolgedessen eingetretene Achsenverschiebung der beiden Dächer — Langhaus und Chor — bestimmt.

Beschreibung.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres: Weiß verputzter Bruch- und Backsteinbau.

Äußeres.

Langhaus: Mit umlaufendem, hart profiliertem Abschlußgesimse. W.; Giebelfront mit gestutztem Giebel. Unten zwei Torvorbauten: Rechteckig mit flachen Giebeln und Ziegelsatteldächern, rechteckige Tür im W.

Langhaus.

Darüber zwei rechteckige Breitenfenster. In der Giebelwand drei kartuscheförmige Dachluken. An den beiden Ecken übereckgestellte derbe Strebepfeiler mit Ziegelpulldächern. — S. Drei Halbrundfenster oben, unten ein quadratisches Fenster und eine rechteckige Tür mit Torvorbau, der über der rundbogigen Öffnung in weißem Stucke ein Doppelkreuz und die Jahreszahl 1710 trägt; Ziegelpulldach. Innen gratgewölbt, rechts und links je eine Segmentbogennische. Am Ostende der Südwand ein sehr starker Stützpfeiler mit einem an zwei Seiten umlaufenden Ziegelgesimse und Pulldachung. Abgewalmtes Ziegelsatteldach. — N. wie S. nur ohne die unteren Öffnungen; ein einmal abgestufter Strebepfeiler mit Ziegelpulldach.

- Chor. Chor: Zum Teil durch die Anbauten und den Turm verdeckt; mit hartprofilierem Kranzgesimse. — S. Ein Halbrundfenster. — O. Zwei zweimal abgestufte, oben abgeschrägte Strebepfeiler, dazwischen ein hoch angebrachtes Rundfenster. — N. Drei Strebepfeiler, zwei Rundfenster wie im O. Abgewalmtes Ziegeldach, das von der Achse des über zwei Schiffe gehenden Langhausdaches abweicht.
- Turm. Turm: Im S. des Chores, quadratisch von wuchtigen Formen; mit einer bis zur Höhe des Chordaches reichenden Verstärkung im O. und einem kurzen pulldbedachten Stützpfeiler im SO. Im S. ein Halbrundfenster, weiter oben im S. und O. je ein schmaler Schlitz, zu oberst im S. ein großes Rundbogenschallfenster, im O., N. und W. je zwei kleine. Profilieretes Kranzgesimse; Ziegelhaubendach mit rechteckigem Flachgiebelaufsatz mit Zifferblatt im N., O., und S.
- Anbauten. Anbauten: 1. Im S. des Chores; unregelmäßig mit rechteckiger Tür im S.; quadratisches Fenster; Ziegelpulldach.  
2. Im N. des Chores; rechteckig mit rechteckigem Fenster im N., je einer quadratischen Luke im O. und W.; Ziegelpulldach.
- Inneres. Inneres: Modern, bläulich und weißlich gefärbelt über gelblichem Sockel.
- Langhaus. Langhaus: Ein Mittelschiff und ein südliches Seitenschiff. Jedes aus drei gedrückten Kreuzgewölbejochen mit bläulichen Bändern auf den Graten bestehend; die Gewölbe auf umlaufender profilierter Gesimsplatte aufruhend, die sich um die die beiden Schiffe trennenden zwei Pfeiler und einen Halbpfeiler und die diesem entsprechenden Wandpfeiler verkröpft; zwischen den Pfeilern breite Gurtbogen. Im W. Segmentbogentür in tiefer Nische, auf der Empore Breitenfenster, im N. drei hochangebrachte breite Halbrundfenster in tiefen Nischen und ein rechteckiges Fenster in Segmentbogennische unter der Empore; im S. ebenso, außerdem eine rechteckige Tür in Segmentbogennische.  
Westempore in der Breite beider Schiffe, der Tiefe nach bis zum ersten Pfeiler reichend, auf flacher zwischen zwei gedrückten Gurtbogen eingebauter Decke, die auch an der Trennung beider Schiffe durch einen querstehenden Gurtbogen gestützt wird. Marmorierte Holzbalustrade. Das Seitenschiff öffnet sich im Rundbogen gegen das als Kapelle dienende Turmuntergeschoß.
- Chor. Chor: Um drei Stufen erhöht, in der Breite des Mittelschiffes, aber höher als dieses. Scheidebogen, rund auf beiderseits kräftig einspringenden Pfeilern, um die sich das Gesimse aus dem Langhause noch verkröpft, um an der Südseite des Chores auch noch das Gesimse für die den Chor mit dem Turmuntergeschoße verbindende große Rundbogendurchbrechung zu bilden. Ein quadratisches Kreuzrippengewölbejoch mit Rosette im Schlußsteine; die birnförmig profilierten Rippen im W. etwas über dem Gesimse abgemeißelt, im O. ununterbrochen bis auf den Boden verlaufend und auf kleinem Sockel aufstehend.  
Altarraum um eine weitere Stufe erhöht, Abschluß in fünf Seiten des Achteckes mit fünf dreieckigen und einer viereckigen Stiehkappe; die Rippen alle bis zum Boden reichend. Im N. zwei Halbrundfenster und eine rechteckige Tür nach Anbau 2; im S. ebensolches Fenster und eine Tür nach Anbau 1. In der Südostschräge eine steingerahmte rechteckige Nische.
- Turm. Turm: Untergeschoß, Kapelle; die um drei Stufen erhöhte östliche Fortsetzung des südlichen Seitenschiffes bildend, mit diesem und dem Chore durch Rundbogenöffnung verbunden, um deren Pfeiler sich das Langhausgesimse verkröpft. Ostabschluß rundbogig, gerade, quadratisch; ein Joch gratigen Charakters mit kleinem achteckigen Mittelspiegel, die ganze Decke reich mit teilweise zerstörtem Stuckornamente aus Kartuschen mit Cherubsköpfchen usw.
- Anbauten. Anbauten: Anbau 1. Südlich vom Chore; Sakristei; unregelmäßig, viereckig mit abgeschrägter Südwestecke; unregelmäßig gewölbt. Rechteckige Tür im N. und S. Rechteckiges Fenster in Segmentbogennische im O.  
Anbau 2. Gerätkammer; N. vom Chore; unregelmäßig, ungefähr rechteckiger Raum mit rechteckiger Tür im S., rechteckiges Fenster im N., zwei kleine quadratische Luken im O. und W. und Kanzelaufgang im W.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altäre. Altäre: 1. Hochaltar, Holz marmoriert. Von je zwei braunen Säulen mit vergoldeten Stäben und vergoldeten Blattkapitälern vor ebensolchen Pilastern flankiert, seitlich daran vergoldete Girlanden; darüber Kämpferglied, ausladendes Gebälke; gebrochener Segmentgiebel mit sitzenden vergoldeten Putten auf den Schenkeln; dazwischen rechteckiger, von Weinlaub besetzten Säulen eingefaßter Aufsatz mit

gebrochenem Flachgiebel und dazwischen vergoldeter Statuette des hl. Florian. Rechts und links vom Altaraufbaue schwarz marmorierter Türrahmen, darauf vergoldete Holzstatuen des hl. Antonius von Padua und des hl. Sebastian. Über dem Altarbild vergoldetes Wappen des Abtes Magnus Klein von Göttweig. Altarbild, Marter des hl. Bartholomäus, der von zwei Schergen geschunden wird; rechts ein bärtiger Mann mit Krone, vorn ein bellender Hund. Nachgedunkelt, brauner Gesamtton, ziemlich glatt gemalt; nach Gedenkbuch von Paulus Haubenstricker, 1781 (Fig. 73). Aufsatzbild, Johannes Nepomuk mit Putten, Richtung des Kremser Schmidt.

Fig. 73.



Fig. 73 Gansbach, Hochaltarbild von Haubenstricker (S. 57)

2. Seitenaltar in der Turmkapelle; einfacher Wandaufbau aus schwarz marmoriertem Holz mit jederseits einer bunten Säule mit vergoldetem Kapitäl; oben und seitlich vergoldetes symmetrisches Ornament. Abschluß durch Voluten, auf denen Putten sitzen, in der Mitte Auge Gottes in Glorie. Altarbild: Erziehung der hl. Jungfrau; bezeichnet: *Joh. M. Schmidt f. 1779*. 1908 restauriert. Aus der Kartause Aggsbach stammend (Fig. 74).

Fig. 74.

Gemälde: Fünfzehn Kreuzwegbilder, Öl auf Leinwand; von verschiedenen (wohl drei) Schülern des Kremser Schmidt, Nr. 1 auf dem Halsbände eines Hundes 1801 bezeichnet.

Gemälde.

Orgel: Braun marmoriert, mit symmetrischer Rocaille; um 1740.

Orgel.

Chorstühle: Braunes Holz, die Wangen mit leicht geschnitzten Pilastern; um 1800.

Chorstühle.

Grabstein. Grabstein: Unter den Bänken des Seitenschiffes; rote Kalksteinplatte mit Wappenrelief in vertieftem Felde; Andre Moser und Frau 1662.

Glocke. Glocke: (Kreuz, M. Zell): *G. v. Gottl. Jennichen, Krems 1844.*

Zu der Südostecke des Kirchplatzes führt eine Stiege von vier Stufen empor. Diese hat gemauerte Balustraden, deren unteres Ende kurze Pilaster, deren oberes eingeschnürte Sockel bilden, auf denen je eine unterlebensgroße Steinfigur mit Resten von Vergoldung, hl. Johannes Nepomuk und hl. Jungfrau mit dem Kinde, auf ornamentierten Postamenten steht.

Pranger. Pranger: Auf dem Hauptplatze; über dreistufigem runden Unterbau prismatischer Pfeiler mit abgeschrägten Kanten, darauf moderne Figur. XVII. Jh., modern gefärbelt. Ein zugehöriges Bruchstück im Schulhause; fragmentierte Figur aus Muschelsandstein, einen geharnischten Mann mit langem Haare und hoher Schützenhaube mit Federn darstellend. Mitte des XVII. Jhs.

Pfarrhof. Pfarrhof: Sekretärschrank mit heller ornamentaler Intarsia und gleichzeitigen Messingbeschlägen; zweite Hälfte des XVIII. Jhs., aus Weißenkirchen an der Donau.

Schrank mit Intarsia und geschnitzter Leiste; um 1800.

Gerichtsstab mit geringem geschnitzten Nodus und einfachem Ornamente, in Blei oder Zinn eingelegt; XVII. Jh. Aus Nonnenhöfen stammend.

Tabakbüchse, länglich, aus Kupfer mit Messingdeckel, mit getriebenen Reliefs in der Art von Gedenkmünzen mit Darstellungen von Siegen Friedrichs II. und dem Porträte des Königs. Holländische Inschrift; um 1760.

Privathäuser. Haus Nr. 1: In der Wirtsstube polychromierte Holzfigur, Halbfigur Gott-Vaters, wohl Bruchstück einer größeren Gruppe. Österreichisch, um 1700; angeblich aus Langegg stammend.

Haus Nr. 36. Grabenhof; Erbauer unbekannt; 1573 im Besitz des Georg Edeln von Stettner, kam 1661 an Göttweig. Einstöckiges, weißgefärbeltes Gebäude mit turmartiger Erweiterung der Ecken, hohen Schindeldächern mit Dachfenstern und Kaminen. In der jetzigen Form dem XVII. Jh. angehörend.



Fig. 74 Gansbach,  
Heilige Familie von Joh. M. Schmidt (S. 57)

## 2. Gurhof

Literatur: Top. III 775.

Alte Ansicht: Gemälde von S. Hetzendorfer im Altmannisaale des Stiftes Göttweig (vgl. Kunsttop. I 491).

*Der Gurhof zwischen 1484 und 1493 von Jörg Hasiber gebaut, war ebenso wie Wolfstein ein herzoglich bayrisches Lehensgut. 1615 kamen beide Herrschaften an Ludwig v. Starhemberg, der als eifriger Protestant dem Kaiser die Huldigung versagte und 1619 seiner Güter verlustig erklärt wurde. Schon 1620 verpfändete der Kaiser Gurhof und Wolfstein an das Stift Göttweig, das 1629 beide als freies Eigen kaufte.*

Beschreibung. Weitläufiger Komplex von Gebäuden, die sich zu zwei kleineren seitlichen und einem großen Mittelhofe anordnen. Das Hauptgebäude nimmt die ganze Langseite des großen Hofes ein. Es besteht aus einem Mittelgebäude, zwei Seitenflügeln und Ecktrakten, die symmetrisch angelegt sind. Das Mittelgebäude zweistöckig, mit zwei aus der Front herauspringenden Türmen, die bis zur Höhe des Daches von Ortsteinen eingefasst sind und rechteckige Türen sowie verschieden große rechteckige und abgerundete, steingerahmte Fenster enthalten; über dem Gesimse zwei neuaufgesetzte Stockwerke mit neuen Dächern. Zwischen den Türmen zweimal drei rechteckige Fenster mit ausladenden Sohlbänken und Sturzbalken; unten steingerahmte Tür mit Kartuscheaufsatz. In der Seite des Hauptgebäudes die Kapelle, die nach außen durch das prächtige von zwei Pilastern mit hängenden Festons eingefasste Hauptportal markiert ist; auf dem profilierten Gebälke seitlich zwei Kugeln, in der Mitte das Doppelwappen des Prälaten Johann Dizen und des Stiftes Göttweig. Walmdach.

Die Seitenflügel stark zurückspringend von einfacher Form und mit steingerahmten Fenstern. Die Ecktrakte wieder bis zur Flucht des Mittelgebäudes zurückspringend mit Ortsteineinfassung, steingerahmten Fenstern und einem umlaufenden, abwechselnd aus Rechtecken und Rauten bestehenden Friese.

An diesen großen Hof schließt sich jederseits ein kleinerer, von Wirtschaftsgebäuden umgebener an, dessen Mitte durch je einen Torbau von derber rechteckiger Gestalt mit Ortsteineinfassung betort ist. Gedrückte